
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57045

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

permet à la nation allemande de se ressouder et d'entendre »la voix de la vérité et de l'humanité«. Mais c'est durant cette période que la culture allemande a commencé à s'américaniser, à tel point que Jürgen Habermas employera en 1988 le terme de »westernisation«.

Le deuxième volume de l'œuvre de Hermann GLASER couvre la période 1949–1967, celle du miracle économique, celle »des prix au lieu des valeurs«. Ce volume semble moins réussi, car la culture est diluée dans un vaste et vague ensemble politico-historique. Mais il est vrai que c'est un domaine qui se prête mal parfois à une analyse globale, tant il est diversifié, varié, ponctuel. Mais ce volume donne lieu tout de même à une galerie de portraits très vivants: on côtoie Uwe Johnson, Gottfried Benn, Heinrich Böll, Günter Grass, Marcuse, Adorno ... Les années cinquante sont marquées par une guerre froide culturelle, plutôt stérilisante. La R.F.A. s'installe doucement dans le confort et développe une société de consommation stigmatisée par le peintre Harald Duwe. En même temps que la télévision arrive sur le marché, le magazine *Das Schönste*, qui se présente comme »le mensuel des amis des beaux arts« et qui équivaut au *Gartenlaube* du XX^e siècle: c'est en tout cas un énorme succès de librairie.

Au début des années soixante se produit une rupture, perceptible dans le cinéma par exemple: alors que les écrans allemands sont toujours occupés par des *Heimatfilme* passésistes et sirupeux, une nouvelle génération de cinéastes, incarnée par Volker Schöndorff et Alexander Kluge, commence à régénérer le cinéma de R.F.A. Pour Hermann GLASER, ce phénomène traduit une »dichotomie« de la vie culturelle en République fédérale et cette »dichotomie« s'accroît dans les années suivantes, au point d'entraîner la société ouest-allemande au bord de l'explosion, comme l'expose le troisième et dernier volume.

De 1968 à 1989, la R.F.A. passe du mouvement de protestation au postmodernisme. La révolte de la jeunesse prend plusieurs formes: violente et terroriste avec la bande à Baader, alternative à Kreuzberg, pacifiste et antinucléaire, féministe et antiaméricaine, satirique avec le néo-dadaïsme personnifié par Jörg Immendorf. Les personnalités les plus marquantes de la période sont sans conteste Rainer Werner Fassbinder, »anarchiste de la fantaisie«, et Wim Wenders qui exprime le déchirement de la culture allemande, écartelée entre un sol natal mouvant et le continent américain. En tout cas, depuis le 9 novembre, la culture allemande est entrée dans une nouvelle phase.

Cyril BUFFET, Paris

Jean-Philippe MATHIEU, Jean MORTIER, RDA. *Quelle Allemagne?* Paris (Messidor/Editions sociales) 1990, 273 S.

Der östliche Teil Deutschlands konnte in Frankreich bislang als Stiefkind des allgemeinen wie des Forschungsinteresses gelten. Durch die »Oktoberrevolution« in der DDR von 1989 sah sich die Öffentlichkeit unvermittelt mit einem Problem konfrontiert, das schon längst nicht mehr auf der Tagesordnung der internationalen Politik zu stehen schien: der Wiederherstellung eines gesamtdeutschen Staates.

Die Darstellung Mathieus und Mortiers – beide durch ihre Mitarbeit an der zweibändigen »Histoire de l'Allemagne contemporaine (1918–1987)« von 1987 auf deutschlandpolitischem Gebiet ausgewiesen – ist eher populärwissenschaftlich: auf einen Anmerkungsapparat wurde ebenso verzichtet wie auf weiterführende Literaturangaben. Das Hauptinteresse der Autoren gilt den Ereignissen in der DDR vom Sommer 1989 bis zu den Volkskammerwahlen vom 18. März 1990 und der Frage nach der – sich zum Zeitpunkt der Entstehung des Buches erst an einem ferneren Horizont abzeichnenden – Wiederherstellung Gesamtdeutschlands. Dem breiten Lesepublikum soll das Verständnis für die zur »Wende« führenden Vorgänge durch einen Abriss der Geschichte der DDR erleichtert werden. So werden die einschneidenden, die spätere DDR prägenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen in

der sowjetischen Besatzungszone in den ersten vier Jahren nach Kriegsende beschrieben; in vier weiteren Kapiteln folgt ein Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen der folgenden Jahrzehnte. Den Vf. geht es dabei im wesentlichen um die Vermittlung der Fakten; nur gelegentlich finden sich Hinweise auf unterschiedliche Bewertungen in der westlichen bzw. östlichen Historiographie (etwa bezüglich der Vereinigung von KPD und SPD zur SED, S. 33). Einzelne Aussagen sind offenbar unbesehen aus DDR-Quellen übernommen worden, so die Behauptung, daß es 1955, 1956 und 1957 Geheimverhandlungen zwischen Bonn und Ost-Berlin über eine Konföderation der beiden deutschen Staaten gegeben habe (S. 80).

Knapp 100 Seiten sind dem Umbruch in der DDR gewidmet. Noch einmal lassen die Autoren die dramatischen Ereignisse vom Spätsommer 1989 bis ins Frühjahr 1990 hinein Revue passieren. Erkennbar wird ihre Sympathie gegenüber denjenigen Stimmen – zumeist Intellektueller – in Deutschland, die längerfristig eine Aufrechterhaltung der Zweistaatlichkeit vorgezogen hätten. Zwar wird eingeräumt, daß die Aufdeckung der – in diesem Ausmaß nicht erwarteten – Korruption des alten Regimes in der DDR zu einem enormen Anwachsen der Rufe nach dem »einig Vaterland« geführt habe und der rasche Niedergang der Wirtschaft den Annäherungsprozeß drastisch beschleunigt habe. Letztlich führen die Vf. diese Entwicklung indessen doch auf bewußte politische Entscheidungen in Bonn zurück: Die Bundesregierung habe der Regierung Modrow die zur Stabilisierung der Wirtschaft notwendige Milliardenhilfe versagt und ohne Rücksicht auf die Ängste der Bevölkerung »die bedingungslose wirtschaftliche Kapitulation« der DDR (S. 218) gefordert.

Die Betrachtung der Volkskammerwahlen vom 18. März wird durch Tabellen illustriert, die freilich nicht in allen Angaben korrekt sind (bes. die Tabelle S. 238). Ein Ausblick auf die nächstliegenden Probleme des zusammenwachsenden Deutschland schließt die Darstellung ab. Eine Chronologie, ein biographisches Verzeichnis, ein Überblick über die Mitglieder des »runden Tisches«, der Regierung Modrow und der neuen Führungsspitze der SED (PDS) und ein Abkürzungsverzeichnis sind bei der Lektüre mitunter hilfreich: z. B. erfährt man nur durch den Blick in die Chronologie, daß mit der auf S. 192 angesprochenen »arrogance du chancelier Kohl, les 13 et 14 février« sein Verhalten gegenüber dem zu Gesprächen in Bonn weilenden Modrow gemeint sein muß. Das Personenverzeichnis hätte man sich nicht nur in den einzelnen Biographien ausführlicher gewünscht, die oft nur den Beruf bzw. die gegenwärtige Funktion der Person enthalten und in dieser Form wenig aufschlußreich sind. Auch die Auswahl erscheint willkürlich: einzelne wenig bekannte Mitglieder des »runden Tisches« sind erfaßt, für die Umbruchphase nicht unbedeutende Personen wie Markus Meckel, Erhard Krack und Hans-Wilhelm Ebeling hingegen fehlen.

Aufgrund der raschen Entwicklung in Deutschland kann das Buch nicht mehr den neuesten Stand bieten; dennoch ist es geeignet, dem interessierten Leser in Frankreich, an dem die Flut der deutschsprachigen Titel zur »Wende« in der DDR vorbeigehen dürfte, wichtige Informationen an die Hand zu geben.

Mechthild LINDEMANN, Bonn

Winfried SCHULZE, *Deutsche Geschichtswissenschaft nach 1945*, München (Oldenbourg) 1989, VII–366 S. – Ernst SCHULIN (Hg.), *Deutsche Geschichtswissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)*, München (Oldenbourg) 1989, X–303 S. (Schriften des Historischen Kollegs, 14).

Die hier besprochenen beiden Bände sind aus der 1986 im Historischen Kolleg von Ernst SCHULIN organisierten Tagung über »Deutsche Geschichtswissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg« hervorgegangen. W. SCHULZES Buch ist eine Erweiterung seines Referats, das diese